

15) **Der Masorah-Text des Koheleth**, kritisch untersucht von Seb. Euringer, Priester der Diöcese Augsburg. Leipzig, Hinrichs Verlag. 136 und 48 S. 8°. Preis M. 6.— = fl. 3.60.

Wie Funken erscheinen, wenn Kiesel sich reiben, so strahlt durch das Zusammenstoßen der Ideen in der Kritik das Licht der Wahrheit hervor. Die objectiv geübte Kritik ist daher ein großes Mittel zur Förderung des Wissens. Indem der Verfasser obiger Schrift dieser Ansicht folgte, hat er eine sehr wertvolle Leistung zustande gebracht. Die Bearbeitung des Predigers durch Herrn Professor Dr. Bickell veranlaßte Herrn Euringer zur Untersuchung des massoretischen Textes und das Resultat war eine glückliche Ergänzung der Bickellschen Forschung, sofern klar gezeigt wurde, daß sich die Uebersetzung des berühmten Innsbrucker Gelehrten als classisch bewährt, jedoch wesentliche Textänderungen und Umstellungen von ganzen Abschnitten und Sätzen sowie spätere Interpolationen als unbegründet erscheinen. Auch P. Gietmann S. J. gelangte in seinem jüngst edierten Commentar zu dem gleichen Ergebnis. Mit wenigen Ausnahmen also ist der Text kritisch gesichert.

Die bis jetzt dawider erhobenen Einreden halte ich für unbeweisend. An einigen Stellen, wie 3, 18, bleibt es freilich zweifelhaft, ob die alten Vertenten ihre Vorlage richtig auffassten; daß sie aber, besonders die LXX, eine andere Vorlage hatten, ist nicht bewiesen (vgl. gegen Siegfried gerade S. 67, 73, 99, 115). Wenn es einerseits heißt (Strack, *Critica sacra* S. 13 f.), daß der Text des A. T. wahrscheinlich seit Ezra oder doch seit den letzten vorchristlichen Jahrhunderten unangetastet blieb, und anderseits (Vagardie, *Materialien* XII und 1, 231), daß die Juden erst nach der Zerstörung Jerusalems ein schlechtes Exemplar zur Fortpflanzung wählten: so ist jedenfalls die Untersuchung von Fall zu Fall nothwendig und Euringers Bemühung beweist, daß für Koheleth wenigstens die erstere Annahme gilt. Der Verfasser ist für textkritische Arbeiten tüchtig ausgerüstet. Gewiss wird er mit Nutzen die Bücher von Olshausen, Klostermann, Cornill u. a. lesen, auch die LXX Lischendorfs füglich als eine weniger gute Ausgabe behandeln: aber seine bisherige Methode, nicht zu behaupten, sondern zu beweisen und die äußersten Gründe genäß seiner trefflichen Darlegung S. 16 zu bevorzugen, wird dieselbe bleiben müssen. Ein oder anderes Midraischitat aus Koheleth verzeichnet noch die Dissertation des Juden Sinai Schiffer (Hannover 1884, Weichert).

Prag.

Universitäts-Professor Dr. August Rohling.

16) **Jesuiten-Fabeln.** Ein Beitrag zur Culturgeschichte von Bernhard Duhr S. J. Zweite Lieferung. Freiburg 1891. Preis M. —.90 = fl. —.54.

Bei nicht wenigen gilt es als ausgemacht, daß die Jesuiten an allem Unheil schuld sind, das seit mehr denn drei Jahrhunderten über die Menschheit gekommen. Sie müssen z. B. die vorzüglichsten Anstifter des dreißigjährigen Krieges sein, sie tragen die Hauptschuld am Sturze der Stuarts in England, die berüchtigte Bartholomäusnacht soll eine entsetzliche Orgie des jesuitischen Geistes gewesen sein. Was Wunder? Die ganze Verfassung des Jesuiten-Ordens soll eben eine grundschechte sein, indem die Borgezettel kraft des Gehorsams selbst zur Sünde und zum Verbrechen verpflichten können. Die Jesuiten haben auch ein Glaubensbekenntnis (das sogenannte böhmische Fluchformular) aufgestellt, das voll ist von Gotteslästerungen und Ungereimtheiten. — Das sind neben vielen anderen fünf schwerwiegende Anklagen gegen den Jesuiten-Orden. Wie aber steht es mit den Beweisen für diese Anklagen?

P. Duhr weist in der zweiten Lieferung seiner Jesuiten-Fabeln ruhig, sachlich, auf Grund gediigener Quellenforschung überzeugend nach, daß jene